

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

30 (11.3.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-622557](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-622557)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einseitige Körperspalt oder deren Raum 10 Pf für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: F. Stiner in Oldenburg, Herrn. Müller in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Hoff in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Dandte und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 30.

Elsfleth, Sonnabend, den 11. März.

1899.

Tages-Beizer.

(11. März)

⊙-Aufgang: 6 Uhr 54 Minuten.

⊙-Untergang: 6 Uhr 22 Minuten.

Hochwasser:

2 Uhr 17 Min. Nm. — 2 Uhr 43 Min. Nm.

Vom Nikaragua-Canal.

Nach einer Meldung aus Washington haben beide Häuser der nordamerikanischen Volksvertretung den Bericht der Commission angenommen, die zur Prüfung der Canalfragen und der Regulierung des Hafens und Flüsse eingesetzt war. Nach diesem Commissionsberichte soll der Plan für die Erbauung des Nikaragua-Canals wesentlich abgeändert worden sein; der Präsident ist ermächtigt worden, nochmals alle Canalrouten untersuchen zu lassen, besonders die von Nikaragua und Panama. Für diese Untersuchungen sind eine Million Dollar bewilligt worden; der Bericht der Untersuchungs-Commissionen ist dem nächsten Congress vorzulegen.

Durch diesen überraschenden Beschluß ist der Beginn des Baues des interoceanischen Canals durch die Ver. Staaten mindestens bis 1900 verschoben worden. Wenn man bedenkt, daß die Amerikaner seit Beginn der siebziger Jahre alle Canalrouten in Mittelamerika und Kolumbia wiederholt und sehr genau untersucht haben und dafür bis heute mindestens 23 Millionen Dollar verausgabt haben, so muß es überraschen, daß jetzt nochmals verschiedene Routen untersucht werden sollen und die Regierung sich nicht auf eine Prüfung der Projekte von Panama und Nikaragua beschränkt. Diese sind nämlich unbedingt als die besten zu betrachten und würde sich daneben höchstens eine flüchtige Untersuchung einiger Canalwege durch Darien in der Gegend der Bucht von San Miguel an der Seite des Stillen Oceans empfehlen.

Die Canalroute von Panama ist jetzt endlich seit Mitte 1898 genau vermessen und aufgenommen und alle Pläne sind von der neuen Panama-Gesellschaft, die seit 1894 an der Vollendung dieses Schleusen-Canals arbeitet, entworfen. Die Nikaragua-Route ist zuletzt im vorigen Jahre auf Kosten der Regierung der Ver. Staaten von einer Special-Commission untersucht worden. Diese Commission hat mit 70 Ingenieuren und zahlreichen Hilfskräften 10 Monate lang das ganze Canalgebiet und besonders der San Juan-Strom, sowie seine Umgebung und seine Mündungsarme untersucht und Ende v. J. dem Präsidenten der Union einen

provisorischen Bericht vorgelegt, der von diesem am 7. Januar dem Senate übermittelt wurde.

Ueber diesen Bericht finden wir einen Artikel in den „Berl. N. Nachr.“ vom 3. März, der durchaus nicht den Thatsachen entspricht. Die wichtigste Stelle dieses Berichtes ist die, daß die Commission den alten ursprünglichen Canalplan vom Jahre 1872/73 wieder aufnimmt, ja in den Vordergrund stellt. Danach soll der San Juan-Strom zum Canal benutzt werden und sollen die vier Stromschnellen, welche diesen Strom mehr oder weniger sperren, durch kurze Seitencanäle umgangen werden. In diesem sind die Schleusen anzulegen. Der Canal von Nikaragua muß nämlich immer ein Schleusen canal sein, da er den Nikaragua-See benutzt, welcher 33 Meter über dem mittleren Niveau beider Ozeane liegt. In diesem Zurückgreifen auf die Canalroute des Lull liegt die wesentliche Abänderung des bisherigen Nikaragua-Planes, der vom Ingenieur Menocal herrührt.

Die Commission von 1898 schätzt die Kosten für diesen Canal auf 125 bis 130 Millionen Dollar. Dabei sind Bauzeit, Zinsen und Entschädigungen für überschwemmte Uferländer nicht eingerechnet. Man kann annehmen, daß der Canal 150 bis 200 Millionen Dollar kosten wird. Eine solche Summe ist durchaus nicht zu hoch und wird diese vom Tage der Eröffnung an nicht nur verzinst werden können, sondern der Canal wird auch gleich einen von Jahr zu Jahr steigenden Ueberschuß abwerfen. Die Schwierigkeit liegt nur darin, daß es nach dem Krach der ersten Panama-Gesellschaft unter Herrn Lesseps nicht möglich sein wird, das Baucapital aufzutreiben. Eine Großmacht oder eine Vereinigung mehrerer Großmächte muß die Zinsgarantie übernehmen und dann würde es leicht sein, das Baugeld zu 3½ Prozent aufzubringen. Bisher hat sich aber nur die Regierung und die Presse von Nordamerika zu einer solchen Zinsgarantie bereit erklärt und die Regierungen der seefahrenden Nationen Europas scheinen noch nicht genügend zu würdigen, wie un bequem ein rein amerikanischer Canal unter amerikanischer Kontrolle ihrem Exporthandel werden kann.

Eine der zahlreichen unrichtigen Angaben im Artikel der „Berl. N. N.“ ist die, daß sich nicht ein Canal bezahleten kann, der Bau von zweien also vollständig abgeschlossen sei. Nach den Berechnungen französischer Gelehrter (Leopold u. a.) waren für 1888 bezw. 1890, bis zu welchem Termine der Panama fertig sein sollte pro Jahr auf sechs Millionen Tons, d. h. Kubikmeter des Schiffsraumes unter der Wasserlinie, für den Canal zu rechnen. Daneben wurde festgestellt, daß sich dieser Verkehr alle Jahre um 10 Prozent steigern werde.

Die Kriegs- und Handelsflotte der Welt hat sich nach amerikanischen Angaben seit 1882 nahezu verdoppelt und es ist höchst wahrscheinlich, daß diese Zunahme noch längere Zeit anhält. Vor 1905 oder 1906 ist an eine Eröffnung des Nikaragua-Canals nicht zu denken und dann kann der Canal ganz sicher auf einen Transit von 6 Millionen Tons und 25 Tausend Passagieren rechnen. Wird für jede Tonne oder Kubikmeter nur ein Zoll von 10 Frank bezahlt und entrichtet jeder Passagier, der den Canal benutzt, nur 100 Frank, so ist die Rentabilität des Canales erwiesen, auch wenn er wirklich 200 Millionen Dollar kostet.

Hundschan.

Deutschland. Das Kaiserpaar besuchte am Donnerstag (dem Sterbetage Kaiser Wilhelms I.) das Mausoleum in Charlottenburg und wohnte später der Gedächtnisfeier in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche bei.

Der Kaiser hat dem französischen Botschafter in Berlin sein Beileid wegen der Katastrophe von Toulon ausdrücken lassen. Marquis de Noailles hat dies sofort seiner Regierung telegraphisch mitgeteilt.

Das Obercommando der Marine soll, wie die „Berl. N. N.“ melden mit dem Rücktritt des Admirals v. Knorr in Wegfall kommen. In seine Stelle tritt der direct dem Kaiser zu unterstellende Admiralstab; die bisherige Commando-Abtheilung des Obercommandos geht an das Marine-Cabinet über und damit auch die oberste Commandoführung wie beim Landheer auf den Kaiser selbst.

In der Budgetcommission des Reichstages wurde die Militärvorlage nach den neuen Anträgen des Centrums angenommen. Der Antrag Richter auf gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit wurde abgelehnt.

Verschiedene Blätter sprachen von einer „Verzögerung“ der großen Canalvorlage für Preußen. Nach Information der „N. A. B.“ ist jedoch die Einbringung dieser Vorlage beim Landtag binnen kurzem zu erwarten, so daß für ihre Erledigung im Laufe der gegenwärtigen Tagung genügend Zeit bleibt.

Eine schärfere Kontrolle bei Einstellung von Arbeitern in Staatsbetrieben hinsichtlich deren vorangegangenen Arbeitsverhältnissen soll gemäß den Wünschen der Landwirtschaftskammern in Zukunft stattfinden. So sind diejenigen Arbeiterdienststellen, welchen die Annahme von Arbeitern zugehört, angewiesen worden, darauf zu achten, daß keine Arbeiter zur Anstellung gelangen, die nicht die ordnungsgemäße Auflösung ihres bisherigen Arbeitsverhältnisses nachzuweisen vermögen entweder

Nach dem Sturme.

Roman von D. Russell.

(4. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Er ging schleppten Ganges und in gebückter Haltung langsam nach dem Hause. Grete war eben mit dem Federblech auf dem Hofe beschäftigt, aber er sah sie gar nicht, als er denselben durchschritt. Die alte Frau hatte sich einen schmalen Streifen Krepp um ihre weiße Haube genährt, als ein äußeres Zeichen ihrer aufrichtigen und tiefen Trauer um ihren jungen Herrn. Nun blickte sie ihrem neuen Herrn mit keineswegs bewundernden Blicken nach. „Er ist ein geborener Knicker“, murmelte sie leise vor sich hin, zu ihren Hühnern und Enten gewandt. „Ja, ja, freit nur zu, denn er wird euch bald genug auf knappe Nationen legen!“

Die Frau war besonders dadurch tief verletzt worden, daß Joseph sie am vorübergehenden Tage aufgefodert hatte, ihm zwei silberne Gabeln und zwei silberne Löffel auszubücheln, denn da der arme Richard nicht mehr lebt, würden sie jetzt doch nicht mehr gebraucht, hatte er gesagt, und sind sicher im Silberschrank aufgehoben, als wenn sie so im Hause umherliegen.“ Gretens ehrliches Herz pochte heftig vor Zorn und Entrüstung, als sie dies hören mußte. Eben erst war

der junge Herr aus dem Leben geschieden, und es schien ihr rucklos, daß sein Bruder jetzt schon an solche Sachen dachte.

Aber sie brachte die Gabeln und die Löffel in das Eßzimmer, als sie den Tisch für Joseph zu dessen einsamen Mittagessen deckte, und legte sie sämmtlich auf das Tisch Tuch.

„Hier sind die Gabeln und Löffel des armen Herrn“, sagte sie, und ihre Stimme brach ihr beinahe vor Zorn gegen Joseph und Gram um Richard, und es ist traurig genug, daß er nicht mehr hier ist, sie zu gebrauchen.“

Joseph antwortete gar nichts, sondern nahm das Silber und trug es nach seinem eigenen Schlafzimmer, in welches er erst Tags zuvor den Silberschrank hatte schaffen lassen.

Sobald derselbe hineingebracht worden war, hatte er die Stubenthür verschlossen und den Schrank geöffnet und sich am Inhalte desselben geweidet. Eines nach dem andern hatte er die verschiedenen Stücke Silbergeschirr herausgenommen und zu seiner Freude nicht weniger als drei silberne Theekannen gefunden, wo er doch nur eine zu finden erwartet hatte.

Und es war durchweg dasselbe. Es war über das doppelte Quantum an Silbergeschirr vorhanden als wie Joseph zu finden gehofft hatte. Hochzeitsgeschenke,

Bathengeschenke, Potale und Becher, die seine Vorfahren in Anerkennung ihrer Verdienste oder bei Jubiläen erhalten hatten. Es knüpften sich viele Erinnerungen daran, aber für Joseph repräsentirten sie nichts weiter als ihren einfachen Silberwerth, denn er war kein junger Mann, der sich mit sentimentalen Thorheiten abgab! Er stand davor, überrechnete im Geiste ihren Werth und erinnerte sich dann der Gabeln und Löffel unten in der Küche, die jetzt doch nicht mehr gebraucht wurden, und beschloß, dieselben auch noch seinem Schätze hinzuzufügen.

Auf diese Weise hatte er Grete schwer beleidigt, und als er den Brief aus Rotterdam erhielt, theilte er den Inhalt desselben der alten Dienerin lieber nicht mit, da er recht wohl wußte, sie würde sofort erklären, der gerettete Seemann wäre sicherlich Richard, und dann in Erwartung seiner Rückkehr wahrscheinlich auch darauf bestehen, die Gabeln und Löffel wieder aus dem Silberschrank zurückzuerhalten.

Sie war daher sehr überrascht, als er ihr mittheilte, daß er morgen mit Tagesanbruch verreisen würde. Bei dieser Ankündigung war etwas in seinem Wesen, was sofort den Argwohn der schlauen alten Grete erregte.

„Sie haben etwas über den jungen Herrn gehört, nicht wahr?“ fragte sie scharf.

durch die für Minderjährige vorgeschriebenen Dienstbücher oder durch Zeugnisse, oder, sofern die Arbeitstuchenden bisher dem Gesindestande angehört haben, durch die Gefindebücher.

In den Kreisen der Handwerksinnungen ist man gespannt darauf, wer den Posten des verstorbenen Geh. Ober-Regierungsraths Sieffert im preuß. Ministerium für Handel und Gewerbe erhalten werde. Sieffert hat jahrelang die Interessen des Handwerkerstandes sehr nachdrücklich wahrgenommen und auch gegen diejenigen Strömungen innerhalb der Regierung vertheidigt, welche jede staatliche Fürsorge für das Handwerk für nicht mehr recht zeitgemäß ansehen. Auch im Handelsministerium ist unter den zur sogenannten Berlep'schen Schule gehörenden Beamten die Neigung stark entwickelt, die Zukunft des Handwerkerstandes gegen die der handarbeitenden Classen und der Fabrikarbeiter entschieden zurückzustellen.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiedereinberufung des österreichischen Reichsraths soll erst um die Mitte des Monats September erfolgen. Was Graf Tönn bis dahin vorzunehmen gedenkt, um die Herstellung normaler parlamentarischer Verhältnisse zu ermöglichen, ist bis jetzt noch sein Geheimnis.

Rußland. Osičkov wird in Petersburg verhaftet, die Wahl Loubets berühre das russisch-französische Bündniß absolut nicht. Loubets Persönlichkeit finde, wie überall, auch in Rußland sympathische Achtung.

Balkanstaaten. Zu der plötzlichen Abreise des russischen Gesandten Schadowsky aus Belgrad wird berichtet, daß sie in informirten Kreisen gar nicht überrascht. Das unheimliche Verhältniß zwischen Milan und Schadowsky ließ längst einen Bruch befürchten. Zur Vermeidung eines Conflictes war Milan nach Niš übergesiedelt. Zur Feier der Proklamirung des Königreichs Serbien mußte Milan als Obercommandant der Armee in Belgrad sein. Um etwaige neue beleidigende Saltositäten des russischen Vertreters Milan gegenüber zu verhindern, ordnete König Alexander an, daß Schadowsky zum Galadiner nicht eingeladen werde, was letzterer mit der Anzeige der Abreise beantwortete.

Italien. „Und kommst du nicht willig, so brauch ich Gewalt!“ Nachdem der chinesische Staatsrath den italienischen Befandten wegen der Pachtung der Sanmun-Bai ziemlich unfsant hat abfallen lassen, sind italienische Marinetruppen in der betreffenden Gegend gelandet und haben die italienische Flagge gehißt. Drei Kriegsschiffe sind zu ihrer Unterstützung bereit. Die italienische Regierung läßt verkünden, daß sie sich zuvor des Einverständnisses aller Großmächte versichert hat.

Spanien. Die Gährung unter den in die Heimath zurückgekehrten spanischen Soldaten dauert an. Kundgebungen von solchen fanden in Palma, Mallorca und Neus — also in den verschiedensten Landes-theilen — statt. Die Soldaten forderten die rückständige Lösung. Doch kam es angeblich nirgends zu ernstlichen Ruhestörungen.

Frankreich. Der Ministerrath hat am Mittwoch Abend beschlossen, gegen du Paty de Clam strafrechtlich vorzugehen. Wahrscheinlich würden der frühere Generalstabschef Boisdeffre sowie der Oberst Gonse in die Affäre mit verwickelt werden.

Aus dem zweiten Theile der Enthüllungen Esterhazy's im „Daily Chronicle“ ist besonders der Abschnitt über den Obersten Henry hervorzuheben. Es wird dort dargestellt, daß Henry sich nicht selbst ge-

tödtet habe, sondern ermordet (?) worden sei. Esterhazy versichert, daß die angeblichen Geständnisse Henry's allen Regeln entgegen nicht unterzeichnet wurden.

Belgien. Der König der Belgier hat nach dem Mittwoch früh veröffentlichten Bulletin mehr Schlaf gehabt. Die günstigen Anzeichen treten bestimmter hervor. Mittwoch wurde kein Bulletin ausgegeben.

Dänemark. Neben dem Plan, Zütland und die Insel Fünen durch eine Eisenbahnbrücke zu verbinden, ein Plan, der von der dänischen Regierung bereits angenommen ist, besteht die Absicht, einen Tunnel unter dem Sund bauen zu lassen.

Aegypten. Die Wiedererstarfung der Macht des Kalifen macht den Engländern viel Kopfzerbrechen. Daß schnell, sehr schnell etwas geschehen muß, darüber ist man einig; aber der neue Feldzug wird wieder viele, viele Millionen kosten und das ist eine harte Nuß.

Amerika. Ueber die Vorgänge auf Samoa empfing das Staatsdepartement in Washington einen vertraulichen Bericht der britischen Regierung, der bestätigt, daß der Capitain der „Porpoise“ auf Erjuchen des britischen und des amerikanischen Consuls sein Schiff kampfbereit machte und seine Kanonen so richtete, daß sie den deutschen Kreuzer „Falk“ und die Stadt Apia bedrohten. Der amerikanische Consul sagt in seinem Bericht an das Staatsdepartement: „Wenn nicht die „Porpoise“ auf der Rhede von Apia gewesen wäre, würden die Deutschen trotz des britischen und amerikanischen Consuls die Revolution erfolgreich gemacht haben.“

In Chicago traten über 100 Delegirte deutscher Vereine zusammen, um ein Massenmeeting zu vereinbaren, auf welchem gegen die gegen Deutschland gerichteten Antriebe in den Vereinigten Staaten protestirt werden soll.

Locales und Provinzielles.

Görlitz, 10. März. Die auf Dienstag, den 7. d. M. angelegte Versammlung des Geflügelzucht- und Vogelschupvereins war nur schwach besucht, was umso mehr zu bedauern war, als der von Herrn Schütte gehaltene Vortrag sehr viel Interessantes und Nützliches bot. Der erste Theil der Tagesordnung betraf die Verhandlung auf der am 19. Februar stattgefundenen Delegirtenversammlung des Verbandes der Oldenburgischen Geflügelvereine. An der Hand des Protocolls referirte unser Delegirter über die Verhandlungen, aus denen besonders hervorzuheben ist, daß durch Beschluß die Verbandsausstellung diesen Sommer in Oldenburg stattfinden solle und daß dem hiesigen Verein durchs Loos 60 M. aus dem Staatszuschusse zugefallen war; diese letztere Mitteilung wurde besonders angenehm empfunden. Zur Hebung der Geflügelzucht in unserm Verein wurde der Ankauf von Brut-Eiern aus solchen Stämmen, welche zur Vererbung geeignet sind, beschlossen, jedoch nur auf Wunsch der Geflügelhalter. Der Caffehändler, Herr Schwengel, wird die Bestellung auf Brut-eier entgegennehmen. Auch die von Nichtmitgliedern an ihn hierauf bezüglich eingehenden Aufträge werden ausgeführt werden, wofür jedoch der Einkaufspreis voll berechnet wird, während den Vereinsmitgliedern die Eier zu ermäßigten Preisen abgegeben werden. Zum Schutze der Rübige, die nun bald eintreffen werden und die bekanntlich für die Landwirthschaft von unbeschreibbarem Nutzen sind, wurde verabredet, daß es sich empfehlen dürfte, auch jetzt wieder, wie im vorigen Frühjahr, ein

Verbot gegen das Eier sammeln zu erlassen. Der Vogelschupverein wird die Sache auch jetzt wieder in die Hand nehmen und in nächster Zeit das Verbot durch die „Görlitzer Nachrichten“ veröffentlichen in der Voraussetzung, daß die Herren Landwirthe ihre im vorigen Jahre gegebene Unterthut nicht zurückziehen. Findet kein Einpruch statt, so nimmt der Verein an, daß die Landwirthe einverstanden sind. — Nachdem nun noch das Ein sammeln der jährlichen Beiträge in nächster Zeit beschlossen, wurde Herrn Schütte das Wort ertheilt zu dem angekündigten Vortrage. Da unsere Gegend jetzt besonders von der Wanders- oder Feldmaus heim gesucht zu werden scheint, so sei hier aus dem sehr interessanten Vortrage erwähnt, daß auf Schonung der Mäusefeinde Bedacht zu nehmen ist. Hierzu gehören von den Vögeln: die Sumpfs-Gule, die Schleiereule, der Turm- oder Rüttelfalke, die Krähe und der Fäulebussard, und von den Säugethieren: das Fiesel, der Fgel, der Iltis und die Spitzmaus. Nicht besonders sei vergifteter Weizen zur Vertilgung zu empfehlen, denn die Beobachtungen an gefangenen Mäusen hätten gezeigt, daß sie nur dann erst an den Weizen sich machten, wenn es ihnen an Gräsern mangelt. Außerdem schadet man dadurch auch ihren Feinden, indem diese durch Verzehren der vergifteten Mäuse mit zu Grunde gingen. Am meisten dürfte damit zu erreichen sein, daß man sie mit Wasser aus ihren Löchern treibt und dann erschlägt oder Löcher bohrt, in die sie hineinfallen und, um nicht zu verhungern, sich gegenseitig auffressen.

Die Lachsfilcherei „Hohenjolleru“ wird wahrscheinlich in nächster Woche mit dem Fange wieder beginnen.

Herr Bahnmeister Stöder hier selbst ist in gleicher Eigenschaft nach Weener versetzt und wird bereits am Montag seine neue Stelle antreten.

Herr Lehrer Schütte wird uns zu Ostern verlassen, um eine Lehrstelle an der Knabenschule zu Bremerhaven zu übernehmen. Den beliebigen und tüchtigen Lehrer sieht man ungern von hier scheiden.

Die Eisenbahnrehrbrücke über die Hunte südlich von Görlitz kann von Donnerstag, den 16. März an auf etwa 8 Tage wegen Reparaturen für den Schiffsverkehr nicht geöffnet werden.

(Bundestagesfest in Wildeshausen.) Wie aus dem Annoncentheil hervorgeht, soll die Verpackung des Festzeltes, der sonstigen Außenpläze, Karussells, Schießbuden u. s. w. am Sonnabend, den 25. März 1899, auf dem in der städtischen Waldung vor dem Hünthor belegenen Festloke abgehalten werden, worauf wir auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen wollen.

Für die Beurtheilung des Geld- und Effectenmarktes ist ein mit der Stadt Stettin abgeschlossenes Geschäft interessant. Die Stadt hat 10 Millionen 3 1/2 pSt. Anleihe zum Curse von 95,63 pSt. begeben an ein Consortium von 14 Banken, unter denen sich die Deutsche Bank, die Seehandlung, die Discontogesellschaft, Robert Warshawer und Co., Bleichröder u. a. also lauter erste Bankgeschäfte, befinden. Daß für eine 10 Millionen Anleihe sich erst 14 erste Banken zur Verkleinerung des Risicos vereinigen, läßt darauf schließen, daß diese Banken selbst den Curse von 95,63 pSt. für eine 3 1/2 pSt. Städte-Anleihe, die zudem noch börsengängig ist, nicht für billig halten.

Die diesjährige oldenburgische Landeslehrer-Conferenz findet am Tage nach Pfingsten in Bant statt. (Fortsetzung in der Beilage.)

„Nein,“ antwortete Joseph ärgerlich. Der Gedanke war ihm widerwärtig, und doch brachte ihn ein Rest natürlicher Empfindens, vielleicht auch ein gewisses Maß von Zuneigung zu seinem prächtigen jungen Bruder, der so in der Blüthe seines Lebens den Untergang gestanden hatte, dazu, sich seiner eigenen Empfindungen zu schämen. Aber Habsucht und Geiz waren nun einmal Josephs beherrschende Leidenschaften, und gegen sie vermochte nichts Anderes aufzukommen.

Während seiner Reise war er in übelster Laune, besonders wegen der großen Ausgaben, die sie bei aller Sparsamkeit verursachte, und er sagte sich wieder und wieder, daß diese Fahrt ganz zwecklos wäre. Weßhalb sollte er sich Unbequemlichkeiten und Ausgaben machen, um jeden schiffbrüchigen Matrosen aufzusuchen, der zufällig auf offener See aufgespürt worden war? Aber als er sich Rotterdam näherte, erwachten seine beängstigenden Zweifel von Neuem, und schweren Herzens suchte er den deutschen Kaufherrn auf, welcher an ihn geschrieben hatte.

Dieser Herr war sehr höflich. Er führte Joseph persönlich nach dem Hospital, in welchem der arme Seemann lag, auf dessen Arm der Name „Lucie“ eingetätowirt war, und erzählte ihm auch unterwegs, daß man keine Hoffnung hätte, den Mann am Leben zu erhalten.

„Ich ließ mich erst heute Morgen nach ihm erkundigen,“ theilte er Joseph mit, „und erhielt die Nachricht, daß er seinem Ende nahe wäre. Aber wenigstens ist er jetzt halbwegs wieder bei Bewußtsein.“

Josephs Kniee bebten, als er seinem Führer durch die langen Säle des Hospitals folgte und beinahe ohne sie zu sehen, an den armen Kranken vorüberging. Auf einem Bett am Ende des letzten Saales lag der sterbende Matrose, durch einen Vorhang oder eine Art von Schirm von den Uebrigen getrennt, und eine Pflegerin saß auf einem Stuhl ganz in seiner Nähe.

Diese Frau erhob sich, als die Beiden herankamen, und Joseph mußte seine ganze Willenskraft aufbieten, um sich soweit zu ermannen, daß er einen Blick auf die Gesichtszüge des Kranken warf. Mit einem lauten Aufstöhnen der Erleichterung sah er, daß es nicht Richard war, aber dennoch waren die Gesichtszüge ihm wohl bekannt. Es war wirklich Einer von der Benennung der untergegangenen Lucie. Und jetzt öffnete auch der Matrose seine blauen Augen und ein Strahl des Erkennens zuckte dabei über seine hageren Züge.

„Wie geht es Ihnen, mein armer Mann?“ fragte der deutsche Kaufherr freundlich, denn Joseph blieb stumm, weil er kein Wort herauszubringen vermochte. Aber die Augen des Matrosen hasteten unverwandt

auf Josephs Gesicht und nach einigen Sekunden flüsterte er mit kaum noch vernehmlicher Stimme:

„Herr von Münster?“

„Ja,“ stammelte Joseph.

„Ihr Bruder“, leuchtete der Matrose, „der Capitain — ist gerettet?“

„Ich — ich weiß von nichts.“

„Er kam wieder in die Höhe nach dem Sinken des Schiffes — er hatte einen Rettungsgürtel. Wir waren dicht bei einander, bis die Wellen uns trennten.“ Diese Worte entrannten sich den Lippen des sterbenden Mannes nur mit Mühe, aber er bot seine letzte Kraft auf, um sich verständlich zu machen.

„Sie glauben also,“ fragte der Kaufherr sich tiefer über ihn biegend, „daß der Capitain Münster von der Nacht Lucie gerettet sein könnte?“

„Er — er lebte — als —“

Das waren seine letzten Worte. Ein heftiges Zittern durchlief den ganzen Körper und mit einer krampfhaften Bewegung versuchte er sich aufzurichten. Die Pflegerin trat ans Bett und hob ihn empor, aber nach einigen kurzen Zuckungen war alles vorüber und Joseph wandte sich mit einem tiefen Seufzer von dem traurigen Anblicke ab.

Er dachte jedoch dabei nicht an den toten Matrosen oder auch nur an das dunkle Geheimniß, welches uns

Kirchen-Nachricht.

Sonntag, den 12. März, Morgens 9 1/2 Uhr: **Beichte, Feier des heil. Abendmahls** nach dem Gottesdienst. Anmeldung bis Sonnabend Abend in der Pastorie.

Schaf-Verkauf

zu Oberrege.

Der Handelsmann **Diedrich Ostermann** in Oberrege läßt am **Mittwoch, den 15. März d. J., Nachmittags 3 Uhr auf,** bei **S u m m a n n ' s** Gasthause in Oberrege:

30 bis 40 Stück beste belegte Butjadinger Zuchtschafe und einige Hammel

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundl. eingeladen.
Chr. Schröder.

Elsfeth. Wer aus dem Actenbestande des weil. Rechnungsführers **W. Gräper** in **Elsfeth** noch Acten heraushaben will, wolle mir bis zum **15. März d. J.** unter genauer Bezeichnung der Acten Mittheilung machen. Die Acten können dann von mir in Empfang genommen werden.
Chr. Schröder.

Mein reichhaltiges **Schuhwaarenlager**

in nur guter u. dauerhafter Waare, halte bei Bedarf bestens empfohlen.
G. Nedderjfen.



Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenzustalten, überliefert **COGNAC**

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
* zu M. 2.— pr. Fl. Die Analyse des
* * * 2.50 " " " vereid. Chemikers
* * * 3.— " " " lautet: Der
* * * 3.50 " " " Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten
französischen Cognacs und ist deshalb von chemischen Standpunkts aus als rein zu betrachten

Käuflich in 1/1 u. 1/2 Originalflaschen in **Elsfeth** bei **Herrn J. D. Borgstede.**

! Mehr Licht !

„Ich bestätige Ihnen hiermit gern, dass ich mit dem von Ihnen in meinem Hôtel aufgestellten Acetylenapparat ausserordentlich zufrieden bin. Derselbe ist in meinen umfangreichen Localitäten seit dreieinhalb Monaten in täglichem Betriebe, und kam bis zur Stunde keinerlei Störung vor“, schreibt Herr J. Munkaczky, Hôtel Ahlbecker Hof, Ostseebad Ahlbeck.

Aehnliche, zahllose Referenzen beweisen

Butzke's Acetylen - Apparate

sind die besten.

Man vermeide minderwerthige Fabrikate.

RUD. FINKE in **OSNABRÜCK**, Martinistr. 21.

Rührige Vertreter bei gutem Verdienst gesucht.

Prospekte gratis.

F. Butzke & Co., Actien-Gesellschaft für Metall-Industrie, Berlin, Ritterstrasse 12.

Confirmanden - Güte

von 50 h an;

mache besonders aufmerksam auf meine neuen hochmodernen Formen.

Schlipse u. Wäsche,
größtes und feinstes Sortiment.

D. Stöver.

Gute Blumen- und Gemüse - Sämereien,
empfehlen **Fr. Orth.**

Frische Blumen- und Gemüse - Sämereien,
empfehlen **H. Nordmeyer.**

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an
Gold-Tapeten 20
in den schönsten und neuesten Mustern.
Man verlange kostenfrei. Musterbuch Nr. 186
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Gegründet: 1846.

Underberg - Boonekamp
Devise:
Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämiirt: Düsseldorf 1852. München 1854.
Paris 1855. London 1862
Cöln 1865. Dublin, Oporto 1865
Paris 1867. Wittenberg 1869.
Altona 1869. Bremen 1874. Cöln 1875.



Prämiirt: Sydney 1879. Melbourne 1880.
Cleve, Porto Alegre 1881.
Bordeaux 1882. Amsterdam 1883.
Calcutta 1883/84. Antwerpen, Cöln 1885.
Adeleide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Export nach allen Welttheilen!

an jedem Sterbebette wieder zum Bewußtsein kommt. Er dachte nur daran, ob Richard wirklich gerettet sein könnte. War es wirklich möglich, wie der Matrose geglaubt zu haben schien?

„Wissen Sie, Herr von Münster, ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß Ihr Herr Bruder gleichfalls auf offener See aufgespült wurde,“ sagte der Kaufherr in tröstlichem Tone, legte seinen Arm in den Josephs und zog ihn von dem Sterbebette fort. „Wir wollen jetzt gehen. Der arme Mensch da kann uns nichts mehr sagen; aber an Ihrer Stelle würde ich die Hoffnung noch nicht aufgeben.“

Dann folgte Joseph der Einladung des Kaufherrn, mit ihm zu Mittag zu speisen, aber vorher noch telegraphirte er an Herrn von König:

„Es war nicht Richard. Der Matrose ist todt.“ Und als Herr von König diese Depesche erhielt, brachte er sie seiner Gemahlin und sagte mit gedämpfter Stimme:

„Es war doch nicht Richard.“ „Ich war dessen sicher, daß er es nicht sein würde. Nun, lieber Mann, kann ich jetzt die tausend Mark bekommen?“

„Ja,“ antwortete ihr Herr und Gatte unterwürfig, und Frau von König begann hierauf sofort ihre Vor-

bereitungen für die Reise ihrer Tochter nach Berlin zu treffen.

Anfangs weigerte sich Lucie fest und entschieden, ihre Tante zu besuchen. Schließlich aber schien es ihr in der rastlosen Unruhe ihres Grams, daß alles Andere besser und erträglicher sein würde als so Tag auf Tag hoffnungslos auf Nachrichten zu warten, die nie kamen. Joseph v. Münster war inzwischen nach Lehdorf zurückgekommen, und als Herr von König davon hörte, besuchte er ihn sofort, um ihm zu sagen, er möchte, wenn er etwa zufällig Lucie begegnete, ihr nichts davon sagen, daß er nach Rotterdam gereist oder daß ein Matrose von der „Lucie“ auf offener See aufgespült worden wäre.

„Mein armes Mädchen hat sich sehr um den Verlust ihres Jugendgeliebten gekümmert,“ sagte der Gutsherr von Langfeld, „und ich glaube, es würde sie nur unnütz aufregen, wenn sie hörte, daß Einer von der Besatzung gerettet wurde, auch wenn er nicht am Leben erhalten werden konnte. Ich meinesbells habe nicht die geringste Hoffnung mehr, daß Richard gerettet wurde. Wir werden nie wieder etwas von ihm hören.“

„Das fürchte ich auch,“ stimmte Joseph ihm in selbstjam bewegtem Tone bei.

„Wäre er gerettet worden, so würden wir längst Nachricht davon erhalten haben. Wenn irgend ein

nach einem überseeischen Hafen bestimmtes Schiff ihn aufgespült hätte, müßte es doch noch unterwegs in irgend einem europäischen Hafen anlegen und Richard würde von dort aus telegraphirt haben. Nein, wir werden Ihren Bruder nie wiedersehen!“

„So scheint es,“ sagte Joseph. „Seltsam! Er verschwieg die letzten Worte des sterbenden Matrosen.“

Herr von König fragte, ob der Mann bei Befinnung gewesen wäre, und Joseph antwortete, daß er eben im Sterben gelegen, als sie ins Hospital kamen, und unmittelbar nach ihrer Ankunft gestorben wäre.

„Es ist jammerschade,“ seufzte Herr von König. „Er hätte Ihnen vielleicht sagen können, ob Richard noch nach dem Untergang der „Lucie“ gefehlt wurde. Aber schließlich hätte das auch weiter nicht viel zu bedeuten. Der unglückliche Richard ist dahin. Nun, schließlich müssen wir alle einmal sterben.“ (Fortsetzung folgt.)

— Forzheim, 6. März. Wie gefährlich es für Anfänger auf dem Fahrrad ist, auf belebter Landstraße zu fahren, mußte der Presser Karl Friedrich Hiller aus Niesern erfahren. Noch nicht im Ausweichen geübt, fuhr er direct in einen mit 2 Pferden bespannten Wagen hinein, wurde überfahren und starb alsbald.

Umhänge und Jacketts
für Confirmandinnen und Damen
trafen ein.
S. G. Deetjen.

Im Jahre 1900
waschen sich Alle mit der echten
Kadebenler Filienmilchseife
von

Bergmann & Co., Kadeben-Dresden,
weil es die beste Seife für zarte, weiße
Haut und rofigen Teint, sowie gegen
Sommerprossen und alle Haut-
unreinigkeiten ist. à St. 50 ¢ bei
J. D. Borgstede und G. Kunkel.

Knaben-Anzüge,
neueste Formen und feinste Confection,
in nur reellen haltbaren Stoffen,
empfiehlt **D. Stöver.**
Flicklappen extra.

Kein Hustenmittel übertrifft
Kaiser's
Brust-Caramellen.
2360 notariell beglaubigte
Zeugnisse beweisen
den sicheren Erfolg, bei Husten,
Heiserkeit, Catarrh und Ver-
schleimung.

Preis per Packet 25 Pfg.
bei **E. C. Hayon** in Glesfeth.

Starke, selbstverfertigte, wasserdichte
Seestiefel

hatte stets auf Lager.
G. Nedderffen.

Bevorzugt wird von allen Kennern
der seit 1880 bewährte
Holland-Mauchtaback B. Becker
in Seesen a. S. 10 Pfd. los e. Vent. fco.
8 Mk.

Atelier für Jahntechnik.
Sprechstunden täglich.
A. Kleiber, Steinstr. 6.

Rittel,
Jumper u. Arbeits-
Hosen,
empfiehlt in allen Sorten, Arbeitshosen
von 1,50 M an.
D. Stöver.

Habe in meinem Garten Gift gelegt
für Hühner und Tauben.
D. Schmidt.

Kaufe 1 gut erhaltenes **Dielen-schiff**.
Rowehl.
Zu verkaufen
1 gutes tafelf. Klavier, Bohnen-
stangen, Erbsenstr. und einige
Gartengeräthschaften.
Lienen. **H. Schütte.**

Bundeskriegerfest
in Wildeshausen
am 17. u. 18. Juni 1899.
Die Verpachtung des Festzeltens,
der Budenplätze, Karneval u. s. w.
findet am
Sonnabend, den 25. März 1899,
von Nachm. 1 Uhr ab,
an Ort und Stelle statt, wozu Pachtlustige
eingeladen werden.

Inniger Dank!
Durch langjährige, qualvolle Magenbeschwerden,
wie: Uebelkeit, Völlein, Blähungen, Aufstoßen, Er-
brechen etc. wurde ich blutarm und nervenleidend,
hatte Schwindel, Angst und Ohnmachtsanfälle. Nach
Behandlung von 16 Pflanzl. 1 Pfl. Samenfelder
Zahndr. Dr. G. M. Schütte, Boppart, wurde
ich gründlich geheilt. Höhere Auskunft gebe gern.
Carl Döbel, Postgel.-Inspector a. D. Köln a. Rh.

Zu Gelegenheitsgeschenken
empfehle eine schöne Auswahl in
versilberten u. vergoldeten Metallwaaren
aus der Württembergischen Metallwaarenfabrik zu den billigsten Preisen.

Massiv silberne Gchlüssel,
gestempelt 800/1000, von 6,50 M an, dito **Teelöffel,** 1/2 Pfd. von 10 M an.
Versilberte Gabeln und Löffel,
schwer, mit Fäden.

Verstärkung der Versilberung an Spitzen
und Auflegestellen
nach einem patentirten Verfahren:
Duzend mit 90 Gramm Silberanfrage 26 Mk.
" " 60 " " 23 "
" " 40 " " 30 "
Fr. Stöver.

NB Nicht Vorräthiges in kürzester Zeit lieferbar.

Henkel's
Bleich-Soda,
erfunden 1876.
bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.
Nur in Original-Packeten
mit dem Namen „Henkel“ und dem „Löwen“ als Schutzmarke.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Erklärung!
Man lasse sich durch das große Angebot billiger geringwerthiger Caffees nicht
beirren. **Inhoffen's** langjährig erprobter **Bären-Caffee,** welcher einzig und
allein in den mit den zweckmäßigsten Maschinen und Apparaten der Zeit,
Dampf- und Electricitäts-Anlagen versehenen Großbetrieben der altrenomirten
Firma **W. S. Inhoffen** in Bonn und Berlin hergestellt wird, ist und
bleibt im Geschmack der beste, im Gebrauch der profitlichste und daher billigste.
Man überzeuge sich durch Verprobe! **Inhoffen's** Bären-Caffee ist zu haben
in Glesfeth bei **J. G. Lubinus.**

Unter Hohem Protectorate
Ihrer Durchlaucht der Fürstin Anna zu Schwarzburg-Rudolstadt.
Am 23. März 1899
unwiderruflich letzte Ziehung der
Thüringischen Kirchenbau-
Geld-Lotterie
zur Restaurirung der Kirche zu Stadtilm. Größter Gewinn ist ev.
75,000 M.
Loose à Mk. 3,30, 11 Loose = 33 Mk. Porto u. Liste
30 Pfg. extra empfehlen und versenden
Carl Heintze in Gotha
und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Auf 10 Loose ein Freiloose. 11 Loose für Mark 33.--

Das photographische Atelier
von
Louis Frank, Berne,
in jeder Beziehung leistungsfähig, emp-
fiehlt sich dem geehrten Publikum von
Glesfeth und Umgegend. Kinder-
Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten
Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen
werden Aufnahmen in jeder beliebigen
Größe von mir aufs Beste angefertigt.
Fertige auch 1/2 Duzend gute Visit-
karten für 3 M. an.
NB. Das Atelier ist auch Sonn-
tags geöffnet.

Füchtige Erdarbeiter
können dauernde Beschäftigung erhalten.
Rowehl.
Zu vermieten
auf gleich oder 1. Mai eine
Unterwohnung.
E. Eggerichs.

Meine jetzige Wohnung in
Hauke des Herrn A. Büsing in Lienen
ist auf 1. April oder Mai zu vermieten.
H. Schütte.

Concordia.
Sonnabend, den 11. März,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Hotel „Fürst Bismarck“.
Tagesordnung:
Referat des Herrn Wasserschout
Hendorff über den Vereinstag.
Besprechung über die Abhaltung
eines Balles.
Zahlreiches Erscheinen der Mit-
glieder sehr erwünscht.
Der Vorstand.

Theater in Glesfeth.
(Stedinger Hof).
Sonnabend, den 11. März:
2. Gastspiel der Mitglieder des
Wilhelmshavener Stadttheaters.
Direction: **Heinrich Spherbarth.**
Nachmittag 4 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung.
Klein Däumling.
Eine Komödie für Kinder in 8 Bildern
nach dem gleichnamigen Märchen
frei bearbeitet von C. A. Görner.
Preise der Plätze:
Sperre 50 ¢, 1. Platz 30 ¢, Gallerie 15 ¢.
Erwachsene dieselben Preise.
Abends 8 Uhr:
Novität! **Novität!**
Mauerblümchen.
Lustspiel in 4 Acten von
Oscar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.
Preise der Plätze:
Sperre 1,50 M., 1. Platz 1,00 M.,
1. M., Gallerie 50 ¢. — Vorverkauf (im
Stedinger Hof) bis Abends 6 1/2 Uhr:
Sperre 1,25 M., 1. Platz 80 ¢.
Dabei findet auch der Umtausch der
Abonnementsbillets gegen Nummern statt.
Cassendöffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang präcise 8 Uhr.
Das Rauchen
im Theater ist nicht gestattet.
Die Direction.

Sonntag, den 12. März,
Abends 8 Uhr,
im „Zivoli“:
Gesellschafts-Abend
des Männergesangvereins.
Zur Aufführung gelangen:
1) „Die Burgruine“, Lustspiel.
2) „Gift u. Phlegma“, Gesangsposse.
3) „Gift“, Schwank.
Die Pausen werden durch musikalische
Vorträge ausgefüllt.
Eintrittskarten à 50 ¢ sind im Vor-
verkauf zu haben bei den Herren: D. G.
Baumeister, Ed. Fieck und C. Nagel.
Caffe preis à Person 60 ¢.
Der Vorstand.

Stedinger Hof.
Sonntag, den 12. März,
im Saale:
Frei-Concert,
verbunden mit
humoristischen Vorträgen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
C. Krüger.
Anstich von Bockbier
Sonnabend und Sonntag **Mockturtle.**

Öffentlicher Vortrag
von
F. Neumann aus Oldenburg
am
Sonntag, den 19. März,
im Saale des Gastwirths Schröder.
Thema: „**Entschülte Geheimnisse der**
Eisregionen am Nordpol“
im Anschluß an die norma-
lische Polarexpedition unter
Kansen; illustriert durch
zahlreiche Lichtbilder.
Eintritt an der Caffee 50 ¢, im Vor-
verkauf 30 ¢; Karten sind zu haben bei
Gastwirth Schröder.
Anfang 8 Uhr. Cassendöffnung 7 Uhr.
Lord-Visites,
empfiehlt **L. Zirk.**
Redaction, Druck u. Verlaß von **L. Zirk.**
Hierzu eine Beilage.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
Zu mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
Gänsefedern, Schwänefedern, Schwanen-
federn in allen anderen Sorten Bettfedern u. Dunnet. Reu-
heit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerthe
Bettfedern 1/2 Duzend für 0,60; 0,80; 1 M.; 1,40. Prima
Gänsefedern 1,60; 1,80. Federfeder Bettweib 2;
weib 3,50; Silberweib Gänse u. Schwänefedern
3; 3,50; 4; 5. Silberweib Gänse u. Schwäne-
dunen 5,75; 7; 8; 10 M. Sehr sündliche Gänsefedern
2,50; 3. Bettfedern 3; 4; 5 M. Jedes beliebig
Quantum sofort gegen Baar! 1 Pfennigaltes be-
rechtigt auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford Nr. 30 in Westf.
Freien und ausführlichen Preislisten, auch über
Bestellte, umsonst und portofrei Angabe der
Preislisten für Fernbestellungen erwünscht!

Locales und Provinzielles.

Eine Reihe von warmen Jahren ist in Aussicht. Wenngleich eine sichere Wetterprognose auf weiter als einige Tage hinaus nach dem heutigen Stand der meteorologischen Wissenschaft unmöglich ist, hat man doch das Recht, aus Erfahrungen der Vergangenheit gewisse Regeln abzuleiten, nach denen sich der allgemeine Wetterstand auf längere Zeit mit einiger Wahrscheinlichkeit bestimmen läßt. So glaubt Dr. Maufer als Resultat seiner Beobachtungen von Berliner (bis ins Jahr 1720) zurückreichenden) Temperaturaufzeichnungen die Behauptung aufstellen zu können, daß wir eine Reihe von warmen Jahren zu erwarten haben. Professor Brückner in Bern hat durch Betrachtung von sehr eingehenden Temperaturaufzeichnungen, die bis zum Jahre 1000 zurückreichen, die Ansicht gewonnen, daß das Klima Europas in diesen 900 Jahren nicht zu allen Zeiten dasselbe war, sondern daß vieljährige Kälteperioden, in denen kühle Sommer mit strengen Wintern verbunden waren, und Wärmeperioden, bei denen die Sommer heiß und die Winter gelinde waren, abwechselten; Brückner constatirt in den von ihm in Rechnung gezogenen 900 Jahren nicht weniger als 25 solcher Perioden. Maufer glaubt nun, daß wir im Begriffe sind, jetzt wieder in eine solche Wärmeperiode einzutreten, daß also das neue Jahrhundert mit milden Wintern und sehr heißen Sommern beginnen wird.

Berne. Die Kuh des Landwmanns Kattau zu Neuenloep brachte vor einigen Tagen 3 Kälber (2 Bullen- und 1 Kuhkalb zur Welt. Die Thiere sind alle drei gesund und guter Dinge. Im vorigen Jahre Ende März erhielt dieselbe Kuh 2 Kälber, somit hat solche in einem Jahr ihrem Besitzer 5 Kälber geschenkt.

Nodenkirchen, 9. März. Die Köhrung der älteren und 3 jährigen Hengste, welche am 8. und 9. März hier abgehalten wurde, nahm einen sehr guten Verlauf. Der Besuch war so stark, wie wohl selten zuvor, auch hatten sich verschiedene Kauflustige eingefunden. Der Katalog wies 33 alte und 70 junge Hengste auf. Die älteren wurden alle vorgeführt und würden davon angenommen: 5 einstimmig, 19 mehr-

stimmig und neun abgeköhrt. Einstimmig angeköhrt: „Ruthard“ der Stedinger Hengsthaltungs-Genossenschaft. „Wittelsbacher“ des Georg Wulf, Schwei. „Mars II.“ der Hengsthaltungs-Genossenschaft Ruhwarden. „Botho“ des H. Schild, Oldenbrol. „Asko“ der Hengst-Genossenschaft Blexen. Mehrstimmig: „Ardo“ der D. A. Müller Erben, Abbehausen. „Barin“ der R. Büsing und L. Janssen, Sürrwürden. „Asmar“ des Fr. Behrens, Bardenfleth. „Tann“ des F. E. Leverenz, Frieschenmoor. „Altrat“ der Gebr. Beckhusen, Strückhausen. „Prinz“ des Nicolaus Dencker, Moorsee. „Matricd“ des E. Battermann, Genshamm. „Annibald“ der Hengsthaltungs-Genossenschaft Dvelgönne zu Dvelgönne. „Adalbert“ des Georg Wulf, Schwei. „Caprioi“ der Hengsthaltungs-Genossenschaft Dvelgönne zu Dvelgönne. „Frigg“ der Hengsthaltungs-Genossenschaft Landwürden zu Dedesdorf. „Zunno“ des E. Battermann, Genshamm. „Dictator“ der Mitteldecker Hengsthaltungs-Genossenschaft zu Stollhamm. „Andreas“ der Stedinger Hengsthaltungs-Genossenschaft zu Berne. „Zupiter“ der D. A. Müller's Erben, Abbehausen. „Patagonier“ der Hengsthaltungs-Genossenschaft zu Blexen. „Anbau“ des R. Dencker, Moorsee. „Delphin“ der Hengsthaltungs-Genossenschaft Dvelgönne zu Dvelgönne. „Agnat“ des G. P. Gerdes, Strohausen. — Abgeköhrt: „Caspar“ des R. W. Fuhrten, Schwei. „Derwisch“ des Fr. Behrens, Bardenfleth. „Bello“ des A. Schüller, Dvelgönne. „Jung Altrat“ der Riesebieter u. Hergens, Blexen. „Amicus“ des Rich. Hedden, Seefelders-Außen-deich. „Arheim“ des Fr. Behrens, Bardenfleth. „Balbino“ der Hengsthaltungs-Genossenschaft zu Ruhwarden. „Conflict“ des Hnr. Lübben, Holzwarden. „Ansfiedler“ des G. Busch, Frieschenmoor. — Von den 3 jährigen Hengsten wurden angeköhrt, einstimmig: Der Hengst des Anton Hedden, Schwei. Des Riesebieter und Hergens, Blexen. Des R. Dencker, Moorsee. Des Riesebieter und Hergens, Blexen. Des Fr. Leverenz, Dvelgönne. Sämmtliche einstimmig angeköhrt Hengste wurden zur Angelbconcurrnz zugelassen. — Mehrstimmig: Der Hengst der Riesebieter und Hergens, Blexen. Des F. H. Luerssen, Oldenburg. Der Riesebieter und

Hergens, Blexen. Des Bernh. Schipper, Nordenham. Des G. P. Gerdes, Strohausen. Des E. F. Cornelius, Mürrwarden. Des G. P. Gerdes, Strohausen. Der Riesebieter und Hergens, Blexen. Des Georg Rogge, Süderschwei. — Es sind also von 70 angemeldeten jungen Hengsten 14 angeköhrt, ein Resultat, welches als genügend kaum zu bezeichnen ist. Der alljährige große Abgang von jüngeren Hengsten nach anderen Zuchtgebieten ist wohl die Hauptursache und wird es Sorge der berufenen Organe sein müssen, diesem Uebelstande entgegen zu wirken. — Vom Grafen Münster wurden für Sachsen 3 Hengste erworben, ebenfalls wurden verschiedene Hengste nach Holland verkauft. (S. 3.)

Viefjadingen, 6. März. Die Bahnlinie Nordenham-Barel scheid momentan im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Bei der einschneidenden Wichtigkeit, welche die Verwirklichung dieses durch die Petition des Handels- und Gewerbevereins in Barel bezw. des Barelener neu angeregten Project's vornehmlich für unser Land haben muß, kann es nicht Wunder nehmen, wenn man hier allerorten gespannt ist, wie sich der Landtag zu der Petition stellen wird. Man glaubt auch, daß durch die Bahnanlage ein größeres Hinterland geschaffen werde, als vielfach vermuthet wird. Ostfriesland, Seerland und vielleicht auch ein Theil von Holland würden für verschiedene Artikel in Frage kommen. Für den Hafenort Nordenham würde aus der Verwirklichung des Project's neben der bestimmt zu erwartenden Hebung des Getreide-Imports auch eine wesentliche Zunahme des Holzimports sehr wahrscheinlich.

Oldenburg. Die Tiefbohrungen in Osternburg machen gute Fortschritte und haben bereits ca. 30—40 Meter Tiefe erreicht, wobei abwechselnd verschiedene Thon- und Sandschichten durchteuft worden sind. Proben aus allen Erdschichten werden sorgfältig genommen, in Probegläser verschlossen, mit genauer Aufschrift versehen und für das hiesige Museum reservirt auch wird, in bergmännisch-wissenschaftlicher Weise, ein genaues Profil der heweiligen Erdschichten angefertigt, was von großem Interesse ist, da in unserem Herzogthum wirkliche Tiefbohrungen noch niemals ausgeführt

worden sind. Man muß deshalb Herrn Calberla dankbar sein, daß er auf seine Kosten eine so interessante und wichtige Arbeit ausführen läßt und ihm wünscht, daß die Bohrungen mit Erfolg gekrönt werden mögen. Der große Zudrang seitens Schaulustiger machte es notwendig, den Bohrplatz mit einem Bretterzaun einzufriedigen und wenn auch die übliche Aufschrift „Zutritt verboten“ angebracht worden ist, wird es jedem, der sich wirklich für die Arbeiten interessiert, bereitwillig gestattet, den Platz zu betreten und wird in lebenswürdigster Weise jede gewünschte Auskunft erteilt. Petroleumspuren zeigen sich fortwährend, namentlich in der soeben durchbohrten ca. 10 Meter mächtigen Sand-schicht, jedoch bis jetzt nur in geringer Menge. Hoffentlich werden in einer Tiefe von einigen hundert Metern befriedigende Delansammlungen lagern.

Fever, 8. März. Gestern Abend gegen 10 Uhr kehrte in die Gastwirtschaft zum Dünkappel in der Nähe von Fever der dem Wirthe daselbst wohlbekannte Handelsmann H. aus Sillenstede in auffallend erregtem Zustande ein, so daß der Wirth annahm, H. sei in stark animirtem Zustande. Als der Gast Platz genommen, bemerkte der Wirth, daß derselbe am Kopfe blutete und einer Ohnmacht verfiel. Ein sofort herbeigerufener Arzt soll den Gast für lebensgefährlich verwundet gehalten und seine Ueberführung per Wagen nach seinem Wohnorte Sillenstede angeordnet haben. Unrerwegs ist indes der H. bereits gestorben. Ob hier ein Unglücksfall oder eine Verwundung seitens Dritter mit tödtlichem Ausgange vorliegt, dürfte die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben. Der Verstorbene war als ein fleißiger, strebsamer Mann allgemein bekannt.

Grünke (Münsterland), 7. März. Am Freitag voriger Woche hat im benachbarten Timmerlage der Zeller Thoben einen bedeutenden Münzfund gemacht. Beim Erdarbeiten aus seinem Garten fand derselbe einen irdenen Topf, der reichlich 80 Goldstücke, eine große Menge Silberstücke, nach oberflächlicher Schätzung wohl 1000 Stücke enthielt. Die Münzen, namentlich die Goldstücke, sind sehr gut erhalten, und glänzen so schön, als hätten sie nie in der Erde gelegen. Diese haben reichlich die Größe der 20 M.-Stücke, müssen aber sehr alt und werthvoll sein, wenn auch die Jahreszahl und die Angabe des Werthes fehlt, denn sie tragen die Bilder des hl. Michael, Vitus und anderer Heiligen,

einige das Bild eines Bischofs im Ornate mit dem Hirtenstabe in der Hand, die Bilder sind aber alle recht grob, mit lateinischer Umschrift, woraus vielleicht die Jahreszahl noch zu entziffern ist. Die Silbermünzen haben die Größe der silbernen 20 s-Stücke, sind aber auch ohne Werthangabe und Jahreszahl, haben auf der einen Seite ein Rad, einen Stuhl mit 3 Beinen und Legne zc. und sind alle, wie uns nach oberflächlicher Uebersicht scheint, gleich.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 9. März. In dem Dorfe Pantnom im Gouvernement Kalisch brannten vier Höfe nieder. 11 Personen verbrannten, eine erlitt schreckliche Brandwunden.

Madrid, 9. März. Zwischen den liberalen und konservativen Studenten kam es an der hiesigen Universität zu einem Zusammenstoß. Ein erster Zwischenfall ereignete sich nicht.

Der Justizminister erhielt ein Telegramm, welches die Meuteret der Bagno-Sträflinge in St. Thomas meldete. Die Polizei schritt ein. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Sträfling getödtet und sieben verwundet.

Aus Albacete wird gemeldet: Die Felsparthie, welche den Ort Recuerja beherrschte, stürzte ein. 10 Häuser wurden zerstört, 11 Personen getödtet.

London, 9. März. „Daily Graphic“ meldet: Die Krisis, welche wegen des Nutschwan-Bahnbetriebes eingetreten war, wurde durch einen directen Meinungs-austausch der britischen und russischen Regierung freundschaftlich beigelegt. Der Zweck des Seitens Giers' eingelegten Protestes sei sehr übertrieben und die freundschaftliche Versicherung, die die russische Regierung darüber gegeben, hätte sich als sehr zufriedenstellend erwiesen. Die ganze Schwierigkeit sei nunmehr vorüber und die beiden Regierungen seien jetzt mit dem Plane beschäftigt, wodurch ihre Beziehungen im ändersten Orient für die Dauer geregelt werden können.

London, 10. März. Die „Times“ melden aus Peking: Das Tsung-li-Yamen theilte heute dem italienischen Gesandten mit, es habe die Depesche zurückgeschickt, weil es unmöglich war, die Forderung zu bewilligen und eine Ablehnung derselben in anderer Form nach chinesischer Auffassung die Beziehungen zwischen den beiden Mächten hätte gefährden können. Da aber

das Verhalten des Tsung-li-Yamen mißverstanden sei, so sei der chinesische Gesandte in Rom angewiesen worden, der italienischen Regierung sein Bedauern auszusprechen.

„Daily Mail“ meldet aus Capstadt: Die Regierung von Transvaal ermächtigte Dr. Leyds, in Petersburg, Washington, Rom und Wien Consulate errichten und in verschiedenen europäischen Häfenplätzen Consular-Agenten zu ernennen.

London, 10. März. (Unterhaus.) Goschen, welcher eine Vermehrung der Mannschaften um 4250 Mann, so daß der Gesamtbestand 100 640 Mann beträgt, vorschlägt, führt aus, das Hauptprogramm und Ergänzungsprogramm des laufenden Jahres erfordere die Summe von 8 225 000 Pfd. Sterl., davon entfallen auf das Ergänzungs-Programm 2 Millionen Pfd. Sterl. An Schiffsbauten werden gefordert 2 Panzer, 2 gepanzerte Kreuzer von 9800 Pons und 3 kleinere sehr schnelle Kreuzer für besondere Zwecke. Diese fünf Kreuzer sind gegen den Plan jener Rivalen Englands bestimmt, welche beabsichtigen, gegebenenfalls statt des offenen Seekampfes Englands Handel und Nahrungs-zufuhr zu lähmen. Das gegenwärtige Programm, die Steigerung gegen das Vorjahr, sei nicht durch die aggressive Politik veranlaßt worden, da keine Regierung friedliebender sei, als die gegenwärtige, sondern wurde uns durch ein Studium der Schiffsbau-Programme der anderen Mächte und durch deren Vorgehen aufgezwungen. So betragen Rußlands Mehraufwendungen für Schiffsbauten 3—3½ Mill. £. Schließlich erklärte Goschen, wenn das Ergebnis der Abrüstungsconferenz eine Flottenprogrammänderung, eine Schätzung der relativen Stärke Englands ermöglichen werde, so werde England, falls andere Mächte ihr Schiffsbau-Programm verringern, auch das seinige modificiren. Das gegenwärtige Programm müsse aber feststehen als das Mindestmaß gegenüber dem Flottenprogramm des Auslandes.

Ranea, 9. März. Die Nationalversammlung beendete die erste Lesung der Verfassungsvorlage und begann heute die zweite Lesung. Die Vorlage wird voraussichtlich mit einigen wesentlichen Abänderungen angenommen werden.

Peking, 10. März. An amtlicher Seite wird bestätigt, daß die Nachricht, die Italiener seien in San-Mun gelandet, nicht den Thatfachen entspricht.

Redaction Druck und Verlag von L. B i r f.